Comune di Castelnovo ne’ Monti

25 avril 2025

Adriano Arati, journaliste

Dies ist der erste 25.April in Castelnuovo Monti und in den Bergen ohne Giacomina seit über 70 Jahre. Auch während der Pandemie fehlte niemals eine Ehrung an dieser Mensch,der mit seiner Menschlichkeit und seinem Engagement den Wiederstand am meisten verkörperte.

Es war der Tag , zusammen mit dem 1 Mai den Sie am meisten liebte und den sie auch in jüngsten Zeit, von dieser Veranda aus mit größter Freude erwartet hatte. Und da ich sie kenne, glaube ich, dass es nur wenige Dinge gibt, die ihr mehr Freude bereiten können, als das Wissen dass wir heute nur für sie da sind, um ihre Feierlichkeiten in ihrer Heimat zu Feiern, in diesem lebhaften Seehafen , der immer für Tausende Abertausend von Menschen offen ist. Immer mit einem Witz , einem Lächeln und ein Gesprächvorschlag willkommen bereit war. Sich an Giacominas gesamtes Leben und alle Abenteuer zu erinnern, würde zu lange dauern, und ich fürchte zu viele Tränen würden fließen.

Einige Aspekte möchte ich jedoch hervorheben. Ihre Liebe zu den Bergen, die zu ihrer Heimat geworden waren, was für ein alleinstehende kommunistischen Mädchen, das in den 1950er Jahren zum Wander in den Bergen geschickt wurde, nicht leicht. Natürlich hat sie es geschafft. So sehr wie ihr am Herzen lag der Frieden und die möglichkeit zur Selbstdarstellung, insbesondere für Frauen, um Frieden hatte sie sich bis in die letzten Wochen Sorgen gemacht. Jene Wochen im Juni 2024 wo sie kaum noch vorankam, aber den wichtigsten Termin, die Wahlen, nicht verpassen wollte. Es war ihr nicht wichtig, wem die Stimme eine Person zugesprochen wurde, sondern das jeder von diesen recht gebraucht machte. Sie hatte zu viele Menschen gesehen die dieses Recht nicht wahrnehmen, sowohl ihre Familien als auch ihre Kameraden. Und da sie wegen ihr damals jungen Alter, nicht an den Erstwahl der Frauen, im Juni 1946 teilnehmen dürfte. Es fällt mir schwer, mir eine Person vorzustellen, die unser kurzes Jahrhundert besser verkörperte als sie,die Emilia im 20.Jahrhundert von ihrer besten Seite zeigte,in der Politik, in der Gesellschaft, in ihre Art, sich in der Welt zu bewegen und mit anderen zu integrieren. Es war Emilia und das wird immer so bleiben. Vielen Dank immer, Giacomina, schönen 25 April.

Emanuele Ferrari, Bürgermeister von Castelnovo ne' Monti

DIE JAHRE

Verzeihen Sie mir, wenn ich zunächst das Offensichtliche feststelle: 80 Jahre sind vergangen. Und davor waren es über 20 Jahre Diktatur, fast 6 Jahre Weltkrieg, 2 Jahre Bürgerkrieg.

80 Jahre seit der Befreiung unseres Landes. Aber auch 80 Jahre seit der Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau, der Enthüllung eines Grauens, das seinesgleichen sucht: Vor diesem 27. Januar 1945 wurde es totgeschwiegen, weitgehend ignoriert, in verschiedenen Formen der Gleichgültigkeit erlebt.

Heute können wir vielleicht feiern, der Tag der Befreiung war für mich immer die Mutter aller Feiertage. Wir dürfen heute nicht vergessen, dass unser Europa im Wesentlichen in Frieden gelebt hat. Dieses unser Europa wurde von einigen Antifaschisten im Exil, auf der Insel Ventotene, vor mehr als 80 Jahren erdacht: Sie haben es in einem Manifest niedergeschrieben, das manche heute gerne auf ein 25-seitiges Büchlein reduzieren. Oder sich über einige Passagen davon lustig macht, vielleicht aus parteipolitischem Interesse, sicher aus erheblicher Unkenntnis der Geschichte.

80 Jahre sind eine lange Zeit, ein in vollen Zügen gelebtes Leben, dessen Bedeutung vielleicht auch daher rührt, dass es eine wichtige Zahl ist, eine runde Zahl. Das Risiko ist die Quelle des Zählens, des Jagens nach Fakten, des Aufreihens von Daten und des Vergessens der Gesamtvision: Vor 80 Jahren wurde eine neue Welt geboren, geboren aus den Trümmern, aus dem Opfer der Freiheitskämpfer, aus einem Sinn für Gerechtigkeit, aus der Idee eines Respekts oder vielmehr einer tiefen Verbundenheit zwischen Männern und Frauen, Sprachen, Kulturen, Völkern. Diese Welt war und ist ein Geschenk, das uns von den untertauchtem und den Geretteten, um wie Primo Levi zu sprechen, von den Widerstandskämpfern gemacht wurde: etwas, das jeder von uns nicht einfach für sich behalten kann. Freiheit besteht aus Bindungen, aus Beziehungen, sie muss geteilt und verbreitet werden, sie ist ein kontinuierlicher Dialog, der aus der Akzeptanz unsere Zerbrechlichkeit, aus dem Wissen, dass wir andere brauchen, um unserem Leben einen Sinn zu geben, aus einem absoluten Bedürfnis, ein Gefühl der Zugehörigkeit und damit Gemeinschaft und Frieden aufzubauen. Weil es keinen Frieden gibt, wenn wir ihn nicht machen Tag fur Tag, wenn wir nicht die Grunde fur den Friden erfinden und die Uberzeugungen des Friedens. Dieses Geschenk von 80 Jahren ist auch eine Last, eine Verpflichtung.

Dann werden die Jahre nicht einfach gezählt. Sie wiegen sich. Manchmal besteht die Gefahr, dass unsere gekrümmten Schultern verbogen werden. Oder im Gegenteil, sie helfen uns, den Rücken aufrecht zu halten und niemals aufzugeben, Menschlichkeit zu entwickeln. Das Menschliche zu suchen, anzuerkennen und zu schützen, auch wenn wir erkennen, dass diese wesentliche Menschlichkeit verloren geht. Genau das geschieht seit mindestens drei Jahren um uns herum: Die Kriege erwachen wieder, die Barbarei des

Terrorismus, die Gewalt einer Rache, die alles auslöscht, sogar die Kinder: Wir scheinen wieder Kinder des Kronos zu sein, die Zeit, die jedes Leben verschlingt, das geboren wird.

Doch wir wissen, dass die Zeit nicht nur, Fliesst , was im Laufe der Jahre vergeht, die Strafe, die wir dafür zahlen, dass wir auf die Welt gekommen sind. Es gibt eine Zeit der Gleichgültigkeit. Aber es gibt auch eine Zeit, die rettet, die im Schritte und Rhythmus der Herzen sch**a**lgt, das, was jemand Kairòs nannte: Augenblick, Ewigkeit des Augenblicks, günstiger Moment, plötzliche innere Vision, Aufblitzen des wahren Lebens, angehaltene Zeit, in der man in einer Sekunde eine Entscheidung treffen kann, die das eigene Leben verändert, wie es den Partisanen passierte, Menschen wie Giacomina, um nur eine zu nennen, die an einem Tag wie diesem, 25. April jeden Morgen, mindestens zehn Jahre lang auf die vorbeiziehende Banda di Felina wartete, um sie zu Hause zu begrüßen, wie heute.

Von den Partisanen, für die sie als Kurierin arbeitete, bis hin zur Musikkapelle, die für sie Bella Ciao spielt. Zeit ist auch jene Sekunde dort, vo Leben gerettet und vielleicht deines verurteilt, wird die erst mit dem Erzählen einer Geschichte beginnt, wenn man sich von jemandem verabschiedet, oder wenn man sich aufidersehn sagt, aber nicht weiß, wo und wann, die durch Zeugnissen lebt, vor allem aber von Zeugen: Das ist es, was diese 80 Jahre von uns verlangen.

Niemals aufruhoren, nicht einmal für einen Tag, nicht für einen Augenblick, und versuchen, Zeugen zu sein, Träger von Bedeutung, Leitfäden der Menschlichkeit, Hüter der Schönheit, die weitergeht und die man in der Seele der Orte erblickt, wie in den Gesichtern, die einen rufen, in den Stimmen, die man hört, in den guten Worten, denen man zuhört. Wie jene, die ich am 28. März 2025 im Krematorium IV in Birkenau hörte und noch immer in mir bewahre: Stimmen des Windes und Worte von Schülern am Ende der Reise der Erinnerung: eine Sammlung von Gedanken, die keiner Aufgabe entsprachen, die ihnen ihre hervorragenden Lehrer zugewiesen hatten. Aber es waren authentische Gesten der Zivilisation und des Bewusstseins, Worte, die aus der Tiefe, vielleicht sogar aus dem Abgrund geboren wurden.

Aber fähig, in diesem Wind zu bleiben, in dieser Zeit, losgelöst von jeder Tyrannei der Zeit. Nun, heute kann ich ihnen nur danken. Studentinnen und Studenten. Dafür, dass ihr mich begleitet habt. Es hat mir wieder einmal geholfen, vielleicht ohne es zu wissen, bei dieser Frage zu bleiben. Suchen Sie nicht nach einfachen, nutzlosen Antworten. Dafür, dass Sie so rücksichtsvoll und somit großzügig sind. Für den Staub von morgen, den ich von hier aus in ihren Augen leuchten sehe, zusammen mit einem Licht, zusammen mit der Liebe, was kommen wird. Denn heute ist eine Zeit des Feierns und des Bewusstseins für die Arbeit und Anstrengung, die uns jeden Tag erwartet. Dabei gilt unser Gedenken an diejenigen, die leiden und um ihr Leben kämpfen, trotz allem, was wir feiern.

Es lebe der 25. April, es lebe die Republik, es lebe die Demokratie und Europa.

Camilla Cabassi, IIS N. Mandela, 5T

Guten Morgen an unsere Gäste aus den Partnergemeinden von Castelnovo ne' Monti.

Ich vertrete die Klasse 5T der Technischen Adresse für Tourismus N. Mandela Wir dachten, wir wären nach einer langen Vorbereitung mit den Historikern von Istoreco und einigen unserer Lehrer bereit, diese Orte zu betreten, wir hatten Dokumente gelesen, Seiten von Primo Levis „Wenn dies ein Mensch ist“ und „Der Waffenstillstand“, Experten und Zeugenaussagen zugehört. Unsere Reise der Erinnerung wurde von der Geschichte zur Realität, als wir vor dem Eingang von Birkenau vor dem Viehwaggon auf den Gleisen standen.

Als wir am Eingang von Birkenau ankamen, wurde uns klar, dass wir wirklich in diese Geschichte eintraten, dass wir diesen Bogen durchquerten, durch den eine unvorstellbare Anzahl von Waggons voller Menschen fuhr, Menschen, die ein verrückter Geist beschlossen hatte, dass sie vernichtet werden mussten. In diesem Moment wurde uns bewusst, dass wir nicht mehr nur Zuschauer waren.

Langsam drangen wir alle innerlich in etwas ein, das wir nur durch unsere Wahrnehmung wahrnehmen konnten. Das, was leer, still und unbewohnt zu sein schien, begann zu uns von Leid und Schmerz zu sprechen, und obwohl wir draußen waren, war die Luft schwer.

Der Besuch in Auschwitz 1 brachte uns zurück in die historische Realität, in die Realität direkter Zeugnisse: Koffer, Schuhe, Kleidung, persönliche Gegenstände und leider nicht nur Fotos von Deportierten standen vor uns, Symbole eines zerbrochenen Alltagslebens.

Die Fotos von Männern und Frauen, unbekannten Gesichtern, durchbrechen die innere Stille, ihre Augen scheinen einem zu folgen und flüstern leise all das quälende Leid, das sie vor ihrem Tod erfahren haben.

Wir kehren in unseren Alltag zurück und stellen uns weiterhin Fragen zu dem, was wir gesehen, aber vor allem wahrgenommen haben, und suchen nach der Bedeutung dieses Satzes, der banal erscheint, es aber leider nicht ist: Die Geschichte hat uns nichts gelehrt. Die Vergangenheit darf nicht vergessen werden, und das historische Gedächtnis muss gepflegt werden. Von heute an gehört dieser Ort jedem Einzelnen von uns.

Heute, am 25. April 2025, begehen wir den 80. Jahrestag der Befreiung Italiens vom Faschismus, ein unausweichliches Ereignis in unserer Geschichte. Jahrestag der Befreiung Italiens vom Faschismus, ein unausweichliches Ereignis unserer Geschichte. Es ist der Tag, an dem 1945 die vereinten Kräfte der Befreiung, einschließlich der Partisanen, der Verbündeten und all jener, die sich dem Regime widersetzten, das Ende einer Diktatur herbeiführten, die unser Land 20 Jahre lang zutiefst prägte. Heute müssen wir uns mehr denn je daran erinnern, dass wir in Freiheit leben, auch dank enormer Opfer, dank so vieler zerbrochener Leben. Wir dürfen das, was unter großen Opfern errungen wurde, niemals als selbstverständlich ansehen. Als junge Menschen von heute ist es wichtig zu verstehen, dass der Kampf für Freiheit und Demokratie niemals endet: Es liegt an uns, diese Werte zu bewahren und sie in unserer Gegenwart mit Leben zu erfüllen, und es liegt in der Verantwortung eines jeden von uns, diese Grundsätze zu verteidigen. Wenn wir jetzt den 25. April feiern, sollten wir darüber nachdenken, was es für jeden von uns bedeutet, frei zu sein. Freiheit ist nicht nur ein Recht, sondern auch eine Pflicht. Eine Pflicht, jeden Tag die uns überlieferten Werte zu verteidigen, für ein gerechteres Italien,

ein gerechteres Europa und eine gerechtere Welt zu kämpfen. Wie Piero Calamandrei, einer der großen Protagonisten des Widerstands, sagte: „Die Freiheit ist wie die Luft: Wir merken erst, wie kostbar sie ist, wenn wir anfangen, sie zu vermissen."

Samuele Pinelli e Federico Lanzi, IIS Cattaneo Dall'Aglio_5F ITI

Bei der Betrachtung der historischen Periode des Zweiten Weltkriegs, mit der wir uns befasst haben, sind mir zunächst einige Überlegungen spontan in den Sinn gekommen:

Heute haben wir viele Rechte, die uns von Geburt an zustehen. Dies war früher, insbesondere in der Zeit zwischen den beiden Kriegen, nicht der Fall, und unsere Vorgänger haben in vielen Fällen ihr Leben gegeben, um jene Rechte zu erkämpfen, von denen wir heute fälschlicherweise glauben, sie seien ein für alle Mal erlangt. Doch wenn wir uns im Spiegel dieser dramatischen Jahre für die Welt, für Europa, für Italien und für unseren Apennin betrachten, fragen wir uns, ob wir all diese Rechte verdienen, ob wir auf dem Niveau derer stehen, die vor uns lebten und nicht zögerten, ihr Leben zu geben, um Freiheit und Rechte für alle, auch für uns, zu erkämpfen. Heute messen wir all dem wahrscheinlich nicht die gebührende Bedeutung bei, weil wir vielleicht nicht ganz verstehen, wie grundlegend bestimmte Rechte (wie die Freiheit) und bestimmte Werte (wie das Gedächtnis) sind – oder wie unerträglich die völlige Abwesenheit von Freiheit ist, was es bedeutet, aus seinem Zuhause, von seinen Lieben gerissen und an weit entfernte Orte deportiert zu werden, bis zum Tod unter den Bedingungen der Sklaverei zu leben und zu arbeiten. Und auch wenn wir nicht viel über die zeitgenössische Geschichte wissen, hat uns der Weg, den wir in diesem Jahr eingeschlagen haben, unsere jüngste und schmerzhafte Vergangenheit und das, was wir in den kommenden Jahren tun müssen, stärker bewusst gemacht: Erinnern Sie sich an die tragischen Ereignisse, an die unschuldigen Toten, erinnern Sie sich an diejenigen, die für die Freiheit kämpften, an diejenigen, die ihr Leben gaben, um sich der nationalsozialistischen Invasion entgegenzustellen. Denken Sie immer daran, denn nur wenn wir es wissen und uns erinnern, können wir laut und deutlich rufen: NIE WIEDER! Der Weg, den wir gegangen sind, hat uns zum Nachdenken und Reflektieren über verschiedene Themen angeregt, von denen das wichtigste sicherlich die Erinnerung ist: Erinnerung als Pflicht und als Form der Teilhabe der Bürger am Leid, das viele Zivilisten während des Zweiten Weltkriegs ertragen mussten; aber auch die Zeit, die im Laufe ihrer Existenz alles verschlingt und alles in Vergessenheit stürzt und der nur die bewahrende Erinnerung etwas entgegensetzen kann: Nehmen wir an, die Welt hätte gestern ihre Erinnerung verloren (als ob das nicht schon geschehen wäre …); als ob alle Erinnerungen nicht mehr existierten und die Spuren vergangener Ereignisse, Taten, Gräueltaten ausgelöscht wären. Es heißt, ein guter Bürger sei jemand, der anderen nützlich sei, und das Leben eines jeden von uns entfalte sich und nehme Gestalt an zwischen individuellen und kollektiven Erinnerungen: Aber wenn ich mich nicht daran erinnere, was ich getan habe, was wir getan haben, als wir zusammen waren, wie können wir dann wissen, dass wir gelebt haben und wie wir gelebt haben? Wie können wir aus den Taten der Menschen in der Vergangenheit lernen, wenn wir den verbindenden Wert der Erinnerung für die Gemeinschaft nicht wiederentdecken? Wir wollen und müssen die Vergangenheit kennen, denn es ist die Vergangenheit, die die Gegenwart prägt, und vor allem wollen wir uns mit denen verbunden fühlen, die vor uns

kamen. Wir scheinen also zu verstehen, dass die Pflicht des guten Bürgers in erster Linie die Pflicht zur Erinnerung, zur Wahrheit und zur Gerechtigkeit ist, die mit der Erinnerung an die Vergangenheit verbunden sind. So lernten wir, dass die Erinnerung das einzige Gegenmittel gegen den Tod ist: Wo es Erinnerung gibt, da ist Leben – die Erinnerung an die Namen auf Schindlers Liste zum Beispiel – Filme, die wir im Unterricht gesehen haben. Und mit 19, in unserem Alter, will man leben, und um leben zu wollen, müssen wir Verantwortung für die Wahrheit übernehmen und vor allem für die Erinnerung an das, was wir tun und was vor uns getan wurde. Die Erinnerung ist unsere Pflicht als Bürger. LANG LEBE DAS LEBEN, LANG LEBE DIE FREIHEIT.

Benassi Camilla - Coli Valentina, IIS Cattaneo Dall'Aglio_5^ M LSU

Alles, was wir während der Reise der Erinnerung nach Auschwitz sahen, war sicherlich etwas Starkes und Schreckliches; all das Böse, der Schmerz, die Angst vor dem Leben. Ihn in der Schule zu studieren bedeutete, ihn zu kennen, ihn zu sehen bedeutete jedoch, ihn auf eine ganz andere Art wahrzunehmen. Anne Frank schrieb in ihr Tagebuch: „Denke an all die Schönheit, die dich noch umgibt, und sei glücklich." Ein kleines Mädchen, dem ohne Grund oder Warum das Leben genommen wurde, kann in dem kleinen Zimmer, in dem sie gezwungen ist zu bleiben, Hoffnung sehen, und wir? Wieder einmal haben wir bewiesen, dass wir zu schwach sind. Primo Levi schrieb in seinem Buch „Ist dieser Mensch?", dass Wissen notwendig sei, damit das, was war, nicht mehr sein kann. Lieber Levi, wenn du heute nur sehen könntest … Wir können nichts daraus lernen, insbesondere nicht aus etwas so Großem und Ernsthaftem wie dem, was vor gerade einmal 80 Jahren geschah (und die kurze Zeit, die seit diesem Horror vergangen ist, macht das, was heute geschieht, noch ernster). Kriege über Kriege und Leben, die für ein Stück Land oder dummen Stolz zerstört wurden. Die Hoffnung, von der Anna heute sprach, ist schwer zu erkennen, der Horizont, der uns dorthin führt, ist sehr weit entfernt, ich weiß nicht, ob es überhaupt unmöglich ist. Aber eines weiß ich: Wir sind Menschen und als solche klein und zerbrechlich. Aber um uns zu bereichern oder uns mächtig zu fühlen, haben wir kein Recht, Leben oder Hoffnungen zu zerstören. Über diese Reise der Erinnerung wird seit Jahren gesprochen, Professoren, Kommilitonen, Freunde sprechen darüber und es gab viele Vorbereitungstreffen. Wir alle kennen die Geschichte inzwischen, aber nach dieser Erfahrung, nachdem wir das Lager mit eigenen Augen gesehen haben, haben wir das Gefühl, eine andere Geschichte erfahren zu haben, völlig neu und viel schrecklicher, als wir es uns hätten vorstellen können. Es gibt keine Worte, um zu beschreiben, was wir nach dem, was wir gesehen haben, fühlen, aber eines ist sicher: Es war notwendig und eine Pflicht, es persönlich zu erleben. Man kann es nicht wirklich wertschätzen, ohne an diesen Orten spazieren zu gehen. Deshalb möchten wir uns bei allen für dieses einmalige und vor allem notwendige Erlebnis bedanken. Ein herzliches Dankeschön von uns allen, denn was wir gesehen und gehört haben, wird nie vergessen werden. Lasst uns Stellung beziehen und für Anne Frank, Primo Levi und all jene kämpfen, die im Krieg der Unwissenden unnötig starben. Lasst uns Händchen halten und, wie Anna sagen würde, zum Himmel aufblicken, denn das Leben ist zu kurz, um es mit Kriegen zu verschwenden.

Die Jugendlichen von Voreppe, Maison des Jeunes & de la Culture – Maison Pour Tous di Voreppe

Im Schatten der sternenklaren Nächte, wo die Stille wie ein schwerer Mantel lag, erhoben sich mutige Stimmen: die der Widerstandskämpfer. Sie waren die Hüter einer flackernden Flamme und kämpften gegen die Unterdrückung, die wie ein bedrohlicher Schatten über Europa schwebte. Ihr Kampf war, obwohl oft einsam, ein kraftvolles Echo der Hoffnung und Entschlossenheit.

Die Tage waren dunkel, geprägt von Angst und Unterdrückung. In den einst geschäftigen Straßen hallten die verstohlenen Schritte derer wider, die es wagten, den Besatzer herauszufordern. Jede Geste, jedes gesprochene Wort könnte das letzte sein. Doch in dieser Atmosphäre der Verzweiflung erhoben sich unerschrockene Seelen, die bereit waren, ihren Komfort, ihre Sicherheit und manchmal sogar ihr Leben für ein höheres Ideal zu opfern: die Freiheit.

Die Widerstandskämpfer, ob jung oder alt, Männer oder Frauen, versammelten sich in geheimen Verstecken, tauschten Informationen, Verpflegung und Träume von einer besseren Zukunft aus. Sie hinterließen ihre Fußabdrücke auf den Wänden und ihre Slogans, schrieben Botschaften der Hoffnung auf heimliche Flugblätter und trotzten dem durch den Terror auferlegten Schweigen. Jeder Akt des Widerstands, ob groß oder klein, war ein weiterer Stein zum Gebäude der Freiheit.

Sie mussten viele Torturen durchmachen: Sie wurden von der Gestapo gejagt, wurden verraten und oft von ihren Lieben getrennt. Doch in diesem erbarmungslosen Kampf fanden sie die Kraft, wieder aufzustehen und weiter voranzuschreiten. Sie wussten, dass jeder Tag des Widerstands ein Sieg gegen das Vergessen war, eine Bestätigung ihrer Menschlichkeit angesichts der Unmenschlichkeit.

Und als der lang erwartete Tag der Befreiung kam, war dies nicht nur ein militärischer Sieg, sondern eine Wiedergeburt. Freudenrufe hallten durch die Straßen, doch hinter jedem Lächeln lag die Erinnerung an Opfer, vergossene Tränen und verlorene Leben. Die Widerstandskämpfer hatten nicht nur für ihre eigene Freiheit gekämpft, sondern für die Freiheit aller. Sie hinterließen der Geschichte eine unauslöschliche Botschaft, dass Freiheit ein unveräußerliches Recht ist.

Heute erinnern wir uns mit Dankbarkeit und Respekt an sie. Ihr Mut inspiriert uns, unsere Freiheiten zu verteidigen und nie zu vergessen, dass Frieden und Gerechtigkeit ständiges Engagement erfordern. Indem wir ihr Andenken ehren, feiern wir die Freiheit, die ihnen so am Herzen lag, ein wertvolles Erbe, das wir für zukünftige Generationen bewahren müssen.

Ode an die Freiheit, Ode an diejenigen, die es wagten, selbst in den dunkelsten Stunden zu träumen und zu handeln. Möge ihr Geist in uns weiterleben und uns auf dem Weg der Gerechtigkeit und des Friedens führen.

Luc Rémond - Bürgermeister von Voreppe

Liebe italienische Freunde,

dieser 25. April 2025 hat eine besondere Bedeutung: heute ist der 80. Jahrestag der Befreiung Italiens vom schw Nazi. Jahrestag der Befreiung Italiens vom Nazi-Regime. Dieser Jahrestag markiert acht Jahrzehnte eines freien, demokratischen und zukunftsorientierten Italiens.

Mit tiefer Ergriffenheit stehen wir an Ihrer Seite, um dieses denkwürdigen Datums zu gedenken. Ein Gefühl, das von Geschichte und Erinnerung geprägt ist.

Die Geschichte ist die Geschichte eines Volkes, das sich vor 80 Jahren erhob, Widerstand leistete und unter großen Opfern die Freiheit errang. Es ist die Geschichte von mutigen Männern und Frauen, die sich weigerten, sich zu unterwerfen, und die durch ihr Engagement eine entscheidende Seite der italienischen und europäischen Geschichte geschrieben haben. Die Gegenwart erinnert uns daran, dass Frieden und Freiheit niemals als selbstverständlich angesehen werden können.

Vor den Toren Europas wüten weiterhin Kriege, und ein Volk kämpft immer noch um seine Souveränität und Demokratie. Die jüngsten Ereignisse, die Spannungen in Europa und anderswo, zeigen uns, wie zwingend notwendig unsere Pflicht zur Wachsamkeit ist.

Das Erstarken des Extremismus, die Bedrohung der demokratischen Institutionen und die zunehmenden Konflikte erinnern uns daran, wie kostbar und zerbrechlich die Werte sind, die wir heute feiern.

Deshalb ist es heute wichtiger denn je, zusammenzukommen und unsere Verbundenheit mit den Grundsätzen von Freiheit und Brüderlichkeit zu bekräftigen. Diese Zeremonie ist nicht nur eine Hommage an die Vergangenheit, sondern auch eine Botschaft an künftige Generationen. Eine Botschaft, die besagt: Vergesst niemals! Vergesst nie, dass Frieden und Demokratie Tag für Tag aufgebaut werden, dass sie angesichts von Bedrohungen verteidigt und geschützt werden.

Diese Botschaft ist so lebendig und aktuell wie nie zuvor, dass sie Gegenstand eines großartigen Kurzfilms war, der soeben beim 77. Videofestival der Auvergne Rhône-Alpes, das Anfang April in Voreppe stattfand, einen Preis gewonnen hat. Dieses künstlerische Werk mit den berührenden Zeugnissen von Frauen, die den letzten Weltkrieg erlebt haben, wurde von talentierten jungen Menschen geschaffen und erinnert uns daran, wie wichtig es ist, die Erinnerung an die Schlachten von gestern mit allen Mitteln an diejenigen weiterzugeben, die die Welt von morgen gestalten werden.

Sie verpflichtet uns, die Geschichte und die Werte derer, die vor uns gekämpft haben, an die künftigen Generationen weiterzugeben. Sie verpflichtet uns, die Demokratie und die Grundrechte energisch zu verteidigen und alle Formen von Unterdrückung, Intoleranz und Freiheitsverweigerung zu bekämpfen.

Wie wir sehen können, ist die Demokratie ein zerbrechliches, aber auch ein anspruchsvolles Modell. Zerbrechlich angesichts autoritärer Regime, aber anspruchsvoll für jeden von uns, weil sie von Bürgern getragen wird, die gebildet und engagiert sein müssen.

Es verpflichtet uns auch dazu, täglich in unseren Städten und Ländern zu handeln, um dieses Europa des Friedens zu bewahren, das unsere Vorfahren unter so vielen Opfern aufgebaut haben.

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um den Bürgermeister Emmanuele Ferrari herzlich zu begrüßen.

Möge dieses Mandat von Kontinuität und Freundschaft zwischen unseren Völkern geprägt sein. Möge dieses Band andauern und immer stärker werden, damit künftige Generationen diese europäische Brüderlichkeit, die uns verbindet, weiterhin mit Leben erfüllen. Und da die Erinnerung auch durch Kultur und Sensibilität vermittelt wird, möchte ich auch die Anwesenheit der Musikschule von Voreppe begrüßen, die uns bei den Gedenkfeiern in Voreppe treu begleitet. Heute hören wir hier in Italien ihre Noten der Brüderlichkeit und des Respekts, für die wir sehr dankbar sind. Lassen Sie uns gemeinsam niemals die Lehren aus der Geschichte vergessen. Lassen Sie uns die Werte der Freiheit, der Demokratie und des Friedens hochhalten. Vielen Dank, es lebe Italien, es lebe die Befreiung, es lebe die Demokratie!

Jan Schonfeld, Bürgermeister vonKahla

Rede anlässlich des 80. Jahrestags der Befreiung Italiens vom Nazifaschismus und zum Gedenken an die Opfer der REIMAHG

Sehr geehrte Damen und Herren, verehrte Gäste, liebe Angehörige und Nachkommen der Opfer,

heute stehen wir hier in Castelnovo ne' Monti, um an den 80. Jahrestag der Befreiung Italiens vom Nazifaschismus zu erinnern und gleichzeitig all jenen zu gedenken, die unter dem Terror des NS-Regimes gelitten haben. Der 25. April ist ein Tag der Befreiung, der Freude und der Mahnung zugleich – ein Tag, an dem wir innehalten, um das Erbe der Vergangenheit lebendig zu halten und für eine gerechte Zukunft einzutreten.

Nicht nur hier in Italien, sondern überall in Europa und darüber hinaus hinterließ die nationalsozialistische Schreckensherrschaft tiefe Wunden. Die Gräueltaten des Regimes forderten unzählige Opfer – Frauen, Männer und Kinder, die verfolgt, entrechtet und ermordet wurden. Einer der dunklen Orte dieser Unmenschlichkeit war die REIMAHG in Kahla, wo Tausende von Zwangsarbeitern unter unmenschlichen Bedingungen ausgebeutet wurden.

Im Frühjahr 1944 wurde entschieden, die Luftwaffenproduktion in den Stollen des Walpersberges zu verlagern – eine Entscheidung, die für Tausende von Menschen unsägliches Leid bedeutete. Männer, Frauen und Kinder wurden aus ganz Europa verschleppt: aus Italien, Russland, der Slowakei, Belgien, Polen, der Ukraine, Frankreich und Jugoslawien. Ihrer Heimat und ihrer Freiheit beraubt, mussten sie unter härtesten Bedingungen arbeiten – ausgehungert, misshandelt und ihrer Würde beraubt. Viele von ihnen überlebten diese Tortur nicht.

Die Stimmen der Zeitzeugen mahnen uns eindringlich, die Vergangenheit nicht zu verdrängen. Ihre Erinnerungen sind schmerzvolle Zeugnisse eines Unrechts, das niemals

vergessen werden darf. Die Opfer der REIMAHG, ebenso wie die Opfer des gesamten faschistischen Terrors, erinnern uns an unsere Verantwortung: die Verantwortung, wachsam zu bleiben gegenüber jeder Form von Unterdrückung, Diskriminierung und Menschenverachtung.

Heute, 80 Jahre nach der Befreiung Italiens und Europas, verneigen wir uns vor all jenen, die unter dem Faschismus gelitten haben. Wir gedenken ihrer Namen, ihrer Geschichten, ihrer Hoffnungen, die durch ein unmenschliches Regime zerstört wurden. Aber wir gedenken nicht nur – wir bekräftigen unser Versprechen, dass ihre Opfer nicht umsonst waren.

Die Erinnerung an das Vergangene ist keine Last, sondern eine Verpflichtung. Eine Verpflichtung, für eine Welt einzutreten, in der Menschenwürde, Gerechtigkeit und Freiheit unantastbar sind. Eine Verpflichtung, kommende Generationen daran zu erinnern, dass Freiheit niemals selbstverständlich ist, sondern jeden Tag aufs Neue verteidigt werden muss.

Mögen die Seelen der Opfer in Frieden ruhen. Mögen wir ihnen Ehre erweisen, indem wir nie vergessen.

Vielen Dank.

Armin Pioch, Bürgermeister von Illingen
Grußwort zum 80. Jahrestag der Befreiung Italiens vom Nationalsozialismus

Liebe Freundinnen und Freunde in Castelnovo ne' Monti,
sehr geehrte Damen und Herren,

heute, am 25. April, gedenken wir gemeinsam eines bedeutsamen Moments der Geschichte – dem 80. Jahrestag der Befreiung Italiens vom Faschismus und Nationalsozialismus.

Es ist ein Tag des Erinnerns – an die mutigen Frauen und Männer der Resistenza, an die Opfer von Gewalt und Unterdrückung, und an das unermessliche Leid, das der Nationalsozialismus über Europa gebracht hat.

Als Deutsche*r spreche ich heute mit dem tiefen Bewusstsein um die historische Schuld meines Landes. Besonders hier, in den Regionen des Apennin, haben deutsche Truppen im Zweiten Weltkrieg entsetzliche Verbrechen begangen. Die Massaker in Marzabotto, in Sant’Anna di Stazzema oder in kleinen Dörfern wie Vallucciole zeugen von grausamer Gewalt gegen unschuldige Zivilistinnen und Zivilisten – Frauen, Kinder, alte Menschen. Sie wurden Opfer eines unmenschlichen Krieges, der jede Würde mit Füßen trat. Diese Taten dürfen niemals vergessen werden.

Auch Italien war geprägt durch den Faschismus unter Mussolini – eine Zeit der Unterdrückung und des Nationalismus. Doch es waren Italienerinnen und Italiener, die sich

auflehnten, die Widerstand leisteten, die für Freiheit und Demokratie kämpften. Ihr Mut verdient unseren tiefen Respekt.

Heute, 80 Jahre später, leben wir in einer anderen Wirklichkeit – einer besseren. Aus Feindschaft ist Freundschaft geworden. Unsere Städte, Castelnovo ne' Monti und Illingen, sind seit 25 Jahren durch eine lebendige Partnerschaft verbunden. Was einst undenkbar schien – ein aufrichtiger, herzlicher Austausch zwischen Italiener*innen und Deutschen – ist heute gelebte Realität. Diese Partnerschaft ist ein wertvoller Beitrag zur europäischen Verständigung. Sie zeigt: Aus der Geschichte kann Versöhnung entstehen. Aus Erinnerung kann Vertrauen wachsen.

Gerade in einer Zeit, in der Nationalismus wieder laut wird, in der rechte Strömungen erstarken und europäische Einigkeit auf dem Prüfstand steht, ist unsere Partnerschaft ein wichtiges Zeichen. Sie lebt von Begegnung, vom Miteinander, von gegenseitigem Respekt – und davon, dass wir unsere Verantwortung gegenüber der Vergangenheit und der Zukunft ernst nehmen.

Deshalb sagen wir heute gemeinsam: Nie wieder Faschismus. Nie wieder Krieg. Stattdessen: Freundschaft, Demokratie und Menschlichkeit – in Illingen, in Castelnovo ne' Monti und in ganz Europa.

Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre Freundschaft, für Ihre Offenheit – und für alles, was wir gemeinsam in den vergangenen 25 Jahren aufgebaut haben. Möge unsere Verbindung auch die kommenden Generationen begleiten.

Viva la libertà – es lebe die Freiheit!

Mit herzlichen Grüßen,
Armin Pioch

Rudolf Krauth, Vereins für Städtepartnerschaft Illingen

Sehr geehrte Freunde aus Castelnovo, sehr geehrte Damen und Herren,

Auch in diesem Jahr nehmen wir, als Mitglieder des Vereins für Städtepartnerschaft Illingen sehr gerne an den Feierlichkeiten zum 25. April teil. Es ist uns eine Ehre und Freude.

An diesem wichtigen Gedenktag an eine unrühmliche und dunkle Zeit, stehen wir gerne an der Seite unserer italienischen Freunde!

Wie jedes Jahr freuen wir uns darauf, unsere Freunde aus Castelnovo wiederzusehen und mit den anderen Partnerstädten gemeinsam, diesen geschichtsträchtigen Tag zu begehen.

Unsere Welt spielt aktuell verrückt. Wir haben Krieg in Europa und unsere bisher als sicher geglaubten Verbündeten ziehen sich zurück.

Deshalb wiederhole ich meinen Satz vom letzten Jahr: Wir brauchen ein starkes Europa - mehr denn je!

Unsere Partnerschaft ist eine wichtige Basis für ein starkes Europa, nicht nur wirtschaftlich, sondern auch menschlich!

Lasst uns weiter an diesem menschlichen Europa bauen und unsere Freundschaften und Partnerschaften noch mehr intensivieren.

In diesem Sinne wünschen wir uns allen eine harmonische und friedliche Feier! Vielen Dank!

Anita Poncemi, Bürgermeister e Emily Montecchi stellvertretender Bürgermeister Bürgermeister, Stadtrat der Mädchen und Jungen

Guten Morgen allerseits. Ich bin Anita, Bürgermeisterin des Boys and Girls City Council, und mit mir ist Emily, stellvertretende Bürgermeisterin. Neben uns sind heute auch einige der gewählten Ratsmitglieder und Beisitzer anwesend, die die Schüler und Kinder der Sekundarstufe I, die am Bismantova Comprehensive Institute eingeschrieben sind, vertreten. Das CCRR ist ein Projekt, das den Ideen und Bedürfnissen junger Menschen eine Stimme geben und uns zu aktiven Bürgern erziehen soll, sodass die Jüngsten nicht nur Zuschauer ihrer Zukunft sind, sondern aktive Protagonisten des Gemeinschaftslebens sein können. Dieses Projekt öffnet die Türen für institutionelles Engagement, ermöglicht es uns, auf die Bedürfnisse und Anforderungen unserer Mitmenschen einzugehen und direkt mit der Stadtverwaltung zu kommunizieren. Wir danken ihr für ihre Verfügbarkeit und die Einladung zur Zeremonie am 25. April, einem ebenso wichtigen Tag wie dem Tag der Befreiung, der die Wiedergeburt unseres Landes und den Beginn einer Demokratie darstellt, deren Gründungsprinzipien Freiheit und Gleichheit sind. Wir nutzen heute die Gelegenheit, um öffentlich zum Ausdruck zu bringen, dass die Schüler des Bismantova Comprehensive Institute fest an den Frieden glauben und hoffen, dass die Regierung, die Institutionen und die europäischen Staaten so schnell wie möglich daran arbeiten werden, sicherzustellen, dass die schrecklichen Kriege, die heute geführt werden, beendet werden und die Ruhe in das Leben der Menschen zurückkehrt. Junge Menschen lieben Frieden und Toleranz.

Wir möchten Ihnen auch sagen, dass wir daran arbeiten möchten, Schulen und die umliegende Umgebung zu verbessern und sie einladender zu gestalten.

Wir wünschen uns zum Beispiel mehr Grünflächen, in denen wir zusammen sein können, und mehr Aufmerksamkeit für die Umwelt, um uns eine bessere Zukunft zu sichern. Wir möchten uns auch in sozialen Initiativen engagieren, uns nützlich fühlen und unsere Zeit mit den Leidenden teilen. Darüber hinaus möchten wir die Einrichtungen und Orte der gemeinsamen und öffentlichen Nutzung verbessern.

All dies würde unser Land, mit dem wir bereits sehr verbunden sind, noch schöner und einladender machen. Wir danken allen für ihre Aufmerksamkeit, unserem Schulleiter für die Gelegenheit und wünschen Ihnen schöne Feiertage.

LANG LEBE DIE FREIHEIT UND LANG LEBE DER FRIEDEN!!